

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
Kleinspalt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoucen-Annahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Bekanntmachung, die Eisenbahnlinie Niederschlema-Schneeberg betr.

Nach einer Mittheilung der Königlichen General-Direction der sächsischen Staatsbahnen wird am 15. dieses Monats, als dem Tage der Einführung des Winterfahrplanes, auf der Eisenbahnlinie Niederschlema-Schneeberg der secundäre Betrieb nach Maßgabe der vom Reichskanzler erlassenen, in Nr. 6 des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen publicirten „Bahnordnung für Deutsche Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung“ eingeführt werden. In Folge dieser Maßregel wird auf der gedachten Strecke von dem angegebenen Zeitpunkt ab die Bahnbewachung in Wegfall kommen und die Beseitigung der an den Niveauübergängen zeither aufgestellt gewesenen Uebergangsbarrieren in Angriff genommen werden. Zum Ersatz hierfür werden die Locomotiven, welche auf der secundär betriebenen Strecke verkehren, mit helltönenden Läutewerken, wie solche in § 12 der angezogenen Bahnordnung vorgeschrieben sind, ausgerüstet und die Locomotivführer angewiesen werden, das Werk bei der Annäherung des Zuges oder einer einzeln fahrenden Maschine an einen in gleicher Ebene mit der Bahn gelegenen Uebergang in Thätigkeit zu setzen und darin bis nach Passirung des Ueberganges zu erhalten.

Wenn gleich mit dieser in § 21 al. 4 der Bahnordnung vorgeschriebenen Maßregel den Gefahren, welche der Wegfall der Bahn- bez. Uebergangsbewachung für das die Bahn passirende Publikum und den öffentlichen Verkehr im Allgemeinen sonst zur Folge haben könnte, wirksam begegnet wird, zumal auch in Folge der mit dem Secundärbetrieb verbundenen geringeren Fahrgeschwindigkeit ein schnelleres Anhalten des Zuges in Nothfällen möglich sein wird, so will doch die unterzeichnete königliche Amtshauptmannschaft nicht unterlassen, die **Beobachtung erhöhter Vorsicht und Aufmerksamkeit beim Passiren der fraglichen Uebergänge** hierdurch mit dem Bemerken anzuempfehlen, daß nach § 44 der Bahnordnung, sobald sich ein Zug nähert, Fuhrwerke, Reiter, Fußgänger, Treiber von Vieh und Lastthieren bei den an den Wegeübergängen aufgestellten Warnungstafeln zu halten resp. die Bahn zu räumen haben und daß Zuwiderhandlungen gegen diese oder sonstige von der Bahnverwaltung bez. deren Organen getroffene Anordnungen mit einer Geldstrafe bis zu dreißig Mark geahndet werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen eine härtere Strafe verwirkt ist.

Die der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft unterstellten Ortspolizeibehörden erhalten Veranlassung, thunlichst dafür Sorge zu tragen, daß diese Bestimmungen möglichst bekannt und streng eingehalten werden.

Schwarzenberg, am 8. October 1878.

Die königliche Amtshauptmannschaft.
Freiherr von Wirking.

Dr. B.

Bekanntmachung.

Am 3. dieses Monats ist Herr Carl Gottlieb Keiling von hier als Amts-Zimmermeister bez. als Sachverständiger und Taxator für Zimmerarbeiten in Pflicht genommen worden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Königliches Gerichtsam Eibenstock,
den 8. October 1878.
Landrod.

R.

Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zu Folge ist am 4. dieses Monats aus einem Restaurationslocale in Schönheide ein großer Zinnkrug, gezeichnet mit W. Tuchscheerer, gestohlen worden. Man bittet, hierauf bezügliche Wahrnehmungen anher anzuzeigen.

Königliches Gerichtsam Eibenstock,
den 8. October 1878.
Landrod.

R.

Bekanntmachung.

Die Liste derjenigen hiesigen Einwohner, welche zu dem Amte eines Geschwornen befähigt sind, ist der gesetzlich bestimmten Revision und Ergänzung unterzogen worden und liegt vom 14. bis zum 28. dieses Monats zu Jedermanns Einsicht an Rathsexpeditionsstelle aus.

Diejenigen, welche nach § 5 des Gesetzes, die Bildung der Geschwornenlisten und der Geschwornenbank betreffend, vom 14. September 1868, von dem Geschwornenamte befreit zu werden wünschen, haben ihre diesfalligen Gesuche, bei deren Verlust, innerhalb obiger Frist schriftlich allhier einzureichen.

Innerhalb derselben Frist kann jeder volljährige und selbstständige Ortseinwohner wegen Uebergehung seiner Person, dafern er zu dem Amte eines Geschwornen fähig zu sein behauptet, sowie wegen Uebergehung fähiger oder wegen erfolgter Eintragung unfähiger Personen hier Einspruch erheben.

Eibenstock, am 11. October 1878.

Der Stadtrath.
Röse, Bürgermeister.

Tagesgeschichte.

Berlin, 9. October. Bei der zweiten Lesung des Sozialistengesetzes in der heutigen Sitzung des Reichstags äußerte Fürst Bis-marc unter Anderem: Er sei jeder Förderung der Arbeiterlage zugehan, werde jeden positiven Vorschlag der Sozialdemokratie zur Besserung der Arbeiterlage prüfen, aber die Sozialdemokratie habe keinen solchen Vorschlag zu machen, sie bestehe rein negierend auf der prinzipiellen Untergrabung des Staats- und Gesellschaftszustandes und vernichte alle Ideale, Gottesglauben, Vaterlandsliebe und Familie. Die Sozialdemokratie habe 1870, als die Kommunards in Frankreich niedergeworfen worden, in Deutschland geeigneten Boden gesucht und gefunden, wozu die Milde des deutschen Strafgesetzes mitgewirkt habe. Das sozialistische

Treiben gerade sei theilweise der Grund der schlimmen wirtschaftlichen Zustände, da es die Arbeitslosigkeit gefördert habe. Redner weist auf die Attentate hin, angesichts deren man unmöglich die Gefahr verkennen und die Nothwendigkeit des Ausnahmegesetzes leugnen könne; er habe die Auflösung des Reichstags veranlaßt gehabt, um eine Verständigung der Wähler mit ihren Abgeordneten herbeizuführen. Er habe dabei keine Tendenzpolitik verfolgt. Redner ersucht die beiden konservativen Gruppen und die nationalliberale Partei, für das Zustandekommen des Gesetzes zu wirken, und wünscht, daß diese drei Parteien sich als Schutzwehr gegen alle dem Reiche drohenden Stürme die Hand reichen möchten. Haben Sie — schloß Redner — mehr Furcht vor mir und den Bundesregierungen, als vor der Sozialdemokratie, dann freilich müssen Andere an unsere Stelle treten, die ihr Vertrauen mehr besitzen.

— Berlin, 10. Oktober. Bei der zweiten Lesung des Sozialistengesetzes im Reichstage erklärt Hasselmann: Die Sozialisten würden den ihnen aufgebildeten Kampf durchführen, er macht die Bundesregierungen und die Reichstagsmehrheit für künftige Gewaltthaten und Blutvergießen verantwortlich, legt die Bestrebungen der Sozialdemokratie dar und sucht die Pariser Commune zu rechtfertigen. Er spricht von der Möglichkeit einer offenen Erhebung der „unterdrückten“ Arbeiter. Wegen seiner eine Provocation zum Aufruhr enthaltenden Aeußerung zur Ordnung gerufen, verläßt Hasselmann die Tribüne mit den Worten: Bismarck möge an den 18. März 1848 denken.

— Von den an den Kaiser Wilhelm eingelaufenen Drohbrieffen sind die meisten in London aufgegeben worden. Als in England im zweiten Viertel dieses Jahrhunderts die Chartistenbewegung stattfand, die mit dem jetzigen Sozialistenthum gleiche Zwecke verfolgte, und auch mehrere Attentate gegen das Leben der Königin Victoria hervorgerufen hatte, stellte, von Theorien unbeirrt, der praktische damalige Minister Peel im Parlament den Antrag, für die Attentäter die Prügelstrafe wieder einzuführen; das Parlament nahm den Antrag unbedenklich an, und — seitdem hat man von keinem weiteren Attentat gegen die Königin Victoria gehört.

— Die Leiter der Berliner sozialdemokratischen Agitation fordern ihre Anhänger in Rücksicht auf das „unzweifelhaft zur Annahme gelangende“ Sozialistengesetz auf, „in der Fabrik oder in der Werkstatt, beim Vergnügen oder unter gleichgesinnten Hausgenossen“ schon jetzt Sammlungen für die zukünftigen Opfer jenes Gesetzes vorzunehmen. Nicht darauf käme es an, viel auf einmal zu geben, sondern das Augenmerk sei vor Allem darauf zu richten, daß die Gaben öfter fließen. Fünf oder zehn Pfennige die Woche könne Jeder geben. Wenn aber die Tausende von Berliner Sozialdemokraten auch noch so kleine Gaben darbrächten, so werde es möglich sein, die empfindlichsten Schläge der Reaction unschädlich zu machen. Man rechnet in sozialdemokratischen Kreisen auf einen Ertrag von mindestens 1000 M. wöchentlich allein aus den Berliner Sammlungen.

— Die „Trib.“ meldet aus Berlin: Eine nicht unbedeutende Anzahl Einjährig-Freiwilliger, welche am 1. Oct. ihre Dienstzeit bei den hiesigen Garderegimentern zurückgelegt haben, hat sich dazu entschlossen, sich gänzlich dem Militärstande zu widmen, um entweder die Offizierslaufbahn einzuschlagen, oder bei der Militärverwaltung eine Intendantenstellen, Zahlmeisterstellung etc. zu erlangen oder auch nur als Unteroffizier sich die Anstellungsberechtigung zu erwerben, da es denselben nicht gelungen ist, eine Zivilstellung zu erlangen. Der größte Theil der jungen Leute gehört dem Kaufmannsstande an, und diese Thatsache ist wieder ein Zeichen des im Handelsfache schon seit einigen Jahren herrschenden Nothstandes, dessen Ende noch nicht abzusehen ist. Selbst junge Leute, welche schon mehrere Jahre vom Militär entlassen und in der Reserve bereits zu Vizefeldwebeln avancirt sind, sind wieder eingetreten und wollen im Militärdienste ihre fernere Existenz suchen.

— In Rußland wird energisch gegen die Sozialdemokraten vorgegangen. Dem „Daily News“ wird gemeldet, in Warschau sei der Professor Solowjoff wegen sozialistischer Untriebe verhaftet worden. Die Polizei von Warschau hat die Arbeitgeber aufgefordert, keine fremden Arbeiter, namentlich nicht deutsche Arbeiter zu beschäftigen.

— Die meisten englischen Zeitungen fahren fort, wacker in die Kriegstrompete gegen Afghanistan zu schmettern, und der Emir Schir Ali von Afghanistan kommt den kriegerischen Absichten der Engländer sehr bereitwillig entgegen und schneidet ihre Verathungen, ob es nicht besser sei, mit der Bückigung desselben bis zum Frühjahr zu warten, sehr energisch ab, indem er bereits mit großen Truppenmassen an die Grenze eilt, die Grenzstämme zu einer Conferenz eingeladen und bereits einige kleine Pässe besetzt hat. Für die Engländer ist diese rasche Entwicklung der Sache jedenfalls nicht angenehm; denn, wie es scheint, sind sie noch keineswegs zum Kriege gerüstet, und dann fragt es sich noch sehr, ob Beaconsfield nicht auch hier lieber durch ein geschäftliches Abkommen die Sache ausgeglichen haben würde. Denn Krieg führt Beaconsfield offenbar nicht gern, so sehr er es auch liebt, manchmal mit dem Säbel zu rasseln. Aber diesmal wird kaum etwas anderes übrig bleiben.

Sächsische Nachrichten.

— Wie bereits früher mitgetheilt, wird auf den Bahnlinsen „Potschappel-Hermisdorf“, „Rochlitz-Rarsdorf-Veig“, „Limbach-Wittgensdorf-Obernau-Pockau“, „Niederschlema-Schneeberg“, und „Anwaber-Beipert“, vom 15. Oct. c. ab der Sekundärbahnbetrieb eingeführt. Durch diese Maßregel muß die Fahrgeschwindigkeit der Züge selbstverständlich eine geringere werden und wird dieselbe in Zukunft nur 15 km. = 2 Meilen pro Stunde betragen, während seither 30—40 km. in der Stunde gefahren wurden. Diese geringe zukünftige Fahrgeschwindigkeit setzt den Locomotivführer in die Lage, seinen Zug, sobald ein Hinderniß auf der Bahnstrecke bemerkt wird, sofort zum Halten zu bringen, weshalb das Befahren der Niveauübergänge durch Schlagwärter in Wegfall kommt, auch das Revidiren der Bahnstrecken durch die Bahnwärter auf das Minimum herabgesetzt wird. Die Ersparniß, die hierdurch an Beamten erzielt wird, ist eine ganz bedeutende und beträgt, wie man hört, auf den genannten Linien zusammen 3 Bahnmeister, sowie einige 30 Bahn- und Schlagwärter. Ebenso soll auf den Haltestellen Blumenau und Königswalde (erstere bei der Station Obernau, letztere bei der Station Buchholz gelegen) der Billetverkauf eingestellt und das Fahrpersonal der Züge mit diesem Geschäft, sowie mit

der Gepäckexpedition beauftragt werden. Auch in Bezug auf die Bahnunterhaltung werden, da in Folge des langsamerenfahrens Schwellen, Schienen, Weichen etc. nicht so schnell abgenutzt werden, dieselben daher länger liegen bleiben können, Ersparnisse eintreten, die um so bedeutender sein können, weil diese Strecken seither für den Normalbetrieb unterhalten wurden. — Die überflüssig werdenden Beamten sollen successive veretzt und deren seitherige Dienstwohnungen (Bahnwärterhäuser) an Bahnarbeiter vermietet werden.

— In Chemnitz versuchte ein 11-jähriges Mädchen, dem Auftrag ihrer abwesenden Mutter gemäß, Feuer in dem Ofen anzubrennen und goß, damit es schnell gehe, aus einer Blechflasche Petroleum auf die Flamme. Letztere entzündete jedoch das in der Flasche befindliche Petroleum, so daß es explodirte und die Kleider des Mädchens sofort in Brand setzte. Das in Todesangst befindliche Mädchen stürzte nunmehr an das Schlafstubenfenster und ließ sich auf den Ruf eines unten arbeitenden Malers an dem Blichableiter hinab. Unten wurde sie sofort von dem Maler ergriffen und in den Balkgraben getaucht, wodurch ihre brennenden Kleider gelöscht wurden. Die Unglückliche hatte sich jedoch schon bedeutende Brandwunden zugezogen und wurde auf ärztliche Anordnung im städtischen Krankenhaus untergebracht.

— Freiberg, 8. Octbr. Auf dem Gottesacker in Berthelsdorf, eine kleine Stunde von Freiberg und zum Gerichtsamt Brand gehörig, ist in der Nacht vor dem Sonntage an dem Grabe einer Gutsbesitzerstochter, die vor etwa einem Vierteljahr gestorben ist, ein Akt gräßlicher Rohheit verübt worden. Man fand am Morgen Grab und Sarg gewaltsam geöffnet und die Kissen vom Sargbette heraußergerissen. Auffallenderweise war die Leiche der Werthsachen, die sie mit ins Grab bekommen, nicht beraubt, und darf man daraus wohl den Schluß ziehen, daß die Räuber gestört worden sind. Gestern ist der Thatbestand gerichtlich aufgenommen worden. Wie verlautet, soll im Publikum der Glaube verbreitet gewesen sein, der Leiche sei von den wohlhabenden Eltern eine Summe Geldes mit ins Grab gegeben worden, und dieses Gerücht die Veranlassung zu der Schandthat gegeben haben.

Irrsinnig.

Roman von W. Henrichs.

(Fortsetzung.)

In der That fand er auch hier die beste Aufnahme, und die Bemühungen dieses, mit Recht berühmten Arztes, hatten ihn soweit wieder hergestellt, daß er bald, gänzlich geheilt, in seine Familie zurückzukehren hoffte. Es kam jetzt nur noch darauf an, ihn mit dem Umgang mit Menschen — vorzüglich mit dem des zarteren Geschlechts, das er haßte und floh — wieder auszuföhnen.

Dr. Pritchard hatte seinem ausgezeichneten Patienten eine Reihe von Gemächern in einem abgelegenen Flügel des Gebäudes angewiesen, und machte ihm den Aufenthalt in seiner Anstalt so angenehm, als es mit seiner Sicherheit verträglich war. Da der junge Lord nicht an des Doctors Tische speisen wollte, weil er dessen Schwester nicht vor Augen sehen mochte, so nahm er seine Mahlzeiten auf seinem eignen Zimmer, oder, wenn das Wetter es erlaubte, im Garten ein, wo an der Seeseite eine große Lindenlaube war, die sich sehr gut dazu eignete. Außer den Dienern, die servierten, und welche alle Idioten waren, hielt es Dr. Pritchard doch für nöthig, Tom, einen handfesten Burschen, der als Kutscher in der Anstalt diente, und der einzige, mit Verstand begabte Mensch in der Anstalt — wie der Doctor glaubte — war, als Wächter in der Nähe des hohen Patienten aufzustellen. Seitdem dieser aber genesen war, bemerkte er, daß er bewacht wurde, und sagte dem Doctor rund heraus, daß ihn dies belästige und er sich jede Spionage verbäte.

Was sollte nun unser Doctor thun? —

Allein durfte er ihn während der Mahlzeit nicht lassen, da waren Messer und Gabeln — konnte er nicht einen Rückfall bekommen und sich das Leben nehmen?

Lange sann er auf Mittel, endlich kam es ihm wie eine Inspiration. Er fragte seinen eigenwilligen Patienten, ob es ihm genehm wäre, mit einer jungen Dame sein Mahl zu theilen; eine junge, sehr unglückliche, unheilbare Irre, die aber ganz harmlos, und von angenehmem Betragen sei. Lord Geraldin's Weiberhaß erstreckte sich natürlich nicht auf Unglückliche oder Wahnsinnige, er ließ es sich also gefallen, daß man sie ihm zuführe, und war im Grunde etwas neugierig, diese arme Unheilbare zu sehen, deren Schicksal er so nahe daran gewesen, zu theilen.

Am nächsten Morgen, als Caroline sich eben anschickte, sich zu ihrem Werke der Barmherzigkeit zu küssen und zu ihrer Kranken zu gehen, hörte sie von der Wärterin, daß Mutter Walpole in der Nacht verschieden sei. Sie entschlief sanft und ruhig, und die Wärterin fand sie in der frühen Morgenstunde kalt und todt.

Zugleich erhielt Caroline den Befehl, sich sogleich im Studirzimmer des Doctors einzufinden, und dies war eine so ungewöhnliche Botschaft für sie, daß sie darüber den Tod ihrer alten Freundin für den Augenblick vergaß. Sollte endlich die Stunde meiner Erlösung geschlagen haben, dachte sie, mit Ehrfurcht sich der Prophezeihung der Sterbenden erinnernd.

Furcht und Hoffnung benahmen ihr den Athem, und es währte eine geraume Zeit, ehe sie Fassung genug gewann, die Thür zu öffnen und zu Dr. Pritchard einzutreten.

Nach einem mehrmaligen Versuche, die zitternde Hand zu stützen und ihren Zügen den schlaffen Ausdruck des Stumpfsinns einzuprägen — denn der Doctor zweifelte schon lange nicht mehr, daß seine Methode,

aus widerspenstigen Gefangenen Irre zu machen, auf sie gewirkt habe — trat sie endlich in das Studirzimmer, und stellte sich, gerade und steif aufgerichtet, mit schlaff herabhängenden Armen, wie eine Geisteskranke vor ihn hin.

„Ich habe Dich aufersehen, Lucie,“ sagte er, mit einem Klang von Wohlwollen in der Stimme, „ich habe Dich aufersehen, einem sehr werthen Patienten, an dessen Wiederherstellung mir sehr viel liegt, dann und wann Gesellschaft zu leisten.“

Carolinens Herz pochte ungestüm, doch durfte sie durch keine Bewegung, keinen Blick verrathen, daß seine Anebe den geringsten Eindruck auf sie mache; denn nur seitdem sie sich den übrigen Kranken gleichgestellt, wurde sie ohne Mißtrauen und daher menschlicher behandelt. Sie stierte ihn also fragend an, als hätte sie den Sinn seiner Rede nicht verstanden.

„Ja, Lucie,“ fuhr er fort, „Du hast Dich seit Deinem letzten Anfälle, etwa vor achtzehn Monaten, recht gut betragen, so daß ich nur immer Dein Lob vernahm; und ich hoffe, daß Du nun einsehst, wie ich Dein Bestes vor Augen gehabt. Ist's nicht so?“ fragte er.

Caroline nickte mit einem nichtsagenden Lächeln.

„Das freut mich,“ fuhr der Doctor fort, sich vergnügt die Hände reibend. „Nun denn, da ist ein Patient, ein sehr vornehmer Herr, welcher im Freien zu speisen wünscht. — Ich muß ihm Jemand zur Gesellschaft geben. Hast Du mich verstanden?“

Dasselbe Nicken, dasselbe Lächeln befriedigte den Doctor vollkommen.

„Du bist noch jung, und bist auch nicht häßlich,“ sagte er, sie freundlich unter dem Kinn streichelnd.

Hier hätte Caroline sich beinahe verrathen, denn bei der Berührung dieser verhassten Hand fühlte sie die Bornekröthe in's Gesicht steigen, und im Gefühl ihrer Ohnmacht, diese Berührung dulden zu müssen, trat ihr eine bittere Thräne in's Auge, und es ist bekannt, daß Wahnsinnige nur selten weinen. — Sie zerdrückte schnell dieses verrätherische Zeichen von dem Dasein göttlicher Vernunft, und nahm, wie verschämt, ihre Schürze vor die Augen.

„Ich sehe,“ versetzte er, „Du bist es zufrieden. Du wirst mit Lord Geraldin zu Mittag speisen, das wird ihn erheitern, denn er leidet oft an Hypochondrie. Doch das verstehst Du nicht,“ sagte er, über sich selbst lächelnd, daß er mit einer Berrückten in solchen Worten sprach, und setzte, sich verbessernd, hinzu: „Du wirst dieselbe Kost, wie der Lord, von meinem eignen Tische bekommen, dafür, denke ich, wirst Du dankbar sein und Dich gut benehmen. Miß Lätitia wird Dich mit einem passenden Anzuge versorgen, und Du hast nichts zu thun, als ein scharfes Auge auf seine Hände zu haben, wenn er mit Messer und Gabel arbeitet, damit er sich nichts damit zu Leide thue. Dies zu verhindern, mußt Du ihn mit ein paar lustigen Scherzen zu unterhalten suchen.“

Caroline blickte ihm starr in's Gesicht. Ihre Farbe wechselte von dem dunkelsten Roth in bleiches, kaltes Frösteln. Es war die Abscheu, welche er ihr einflößte, und die in ihr so gefährlich wirkte. Doch auch dieses Zeichen von Vernunft ging für den Doctor verloren, denn gleich darauf sich fassend, rieb sie sich die Stirn und suchte durch einen linksen Knick den Eindruck, den sie vielleicht auf ihn gemacht, zu verwischen. (Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Aus Kassel wird geschrieben: In einem Hause der Wörth-

straße hier selbst ist bei Gelegenheit eines Umzugs eine grauenhafte Entdeckung gemacht worden. In einer am Boden stehenden, zum Theil mit Rauchwaren gefüllten Kiste fand sich nämlich der fast bis zur Unkenntlichkeit entstellte Leichnam des seit länger als acht Wochen vermißten zehnjährigen Sohnes eines im Nachbarhause wohnenden Schreiners. Der Knabe war am Tage seines Verschwindens wegen verschiedener dummer Streiche in eine Bodenkammer gesperrt worden, hatte von hier jedenfalls einen Ausweg über das Dach in das Nachbarhaus und dort in der Kiste ein willkommenes Versteck gefunden. Wahrscheinlich ist nun der schwere Deckel umgeschlagen, der Knabe aber, ohne sich befreien oder um Hilfe rufen zu können, elend erstickt.

— [Praktische Anwendung des allgemeinen Stimmrechtes.] Das allgemeine Stimmrecht ist kürzlich von einem Beamten in Japan in ganz origineller Weise verworther worden. In seinem Dorfe kamen nächtlicher Weise wiederholt schwere Diebstähle und Einbrüche vor, ohne daß es auch der größten Sorgfalt gelungen wäre, den Thäter zu entdecken; nur so viel schien sicher, daß es ein Bewohner des Dorfes selbst sein müsse. Da berief der Ortsvorsteher sämtliche Bauern zu sich und ließ durch Stimmzettel darüber abstimmen, wen Jeder nach seinem persönlichen Dafürhalten für den Dieb ansehe. Die Stimmen vereinigten sich nun mit großer Majorität auf einen der Abstimmenden selbst, und dieser, durch das Resultat verdußt, bekannte sofort seine Schuld. So ward er „zum Schuldigen gewählt“ und dem Gericht übergeben.

— [Eine Ratte, welche Geld stiehlt.] In einem Gemüseladen in einer russischen Stadt war um die Mittagszeit der Lehrling, welcher augenblicklich allein im Laden anwesend war, auf einer Bank eingeschlossen. Plötzlich weckte ihn ein Geräusch. Er öffnete die Augen und sah, wie eine Ratte, einen silbernen Zwanziger im Munde, vom Ladentisch herunter sprang und unter ein halb loses Dielenbrett sich verkroch. Der Junge hob das Brett mit Hilfe eines Beils auf und störte die Ratte wieder auf, welche fortlief. Unter dem Brett aber fand der Knabe eine Geldsumme von etwa 28 Rubel in Silber- und Kupfermünzen aufgehäuft.

— Von einer coquetten Amerikanerin sagte gelegentlich einer ihrer unglücklichen Bewunderer: „Sie gleicht in ihrer Freiheitsliebe den Vereinigten Staaten; — nur daß sie öfter den Präsidenten wechselt!“

— Lehrer: Karl, schäme Dich, als ich so alt war wie Du, habe ich viel besser lesen können. — Karl: Sie werden halt einen bessern Lehrer gehabt haben.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarochie Eibenstock

vom 6. bis zum 12. October. 1878.

Aufgeboren: 62) Fr. Richard Köbiger, Gasthausbes. zu Steinbach u. Friederike Theresie Wolf altb. 63) Gustav Adolph Müller, Schlosser und Auguste Emilie Groß altb.

Getauft: 264) Alfred Curt Anger.

Begraben: 179) Carl Albert Stöck, Handarb., ledigen Standes, 25 J. 10 M. 13 T. 180) Des Fr. Herrn. Schlott, Fuhrmanns in Wildenthal, S. Carl Albert, 3 J. 10 M. 14 T. 181) Des Emil Weis, anf. Bst. u. Vordruckers, Ehefrau Anna geb. Leonhardt, 36 J. 6 M. 19 T.

Am 17. Sonntag nach Trinitatis

Vredigtet:

Vorm.: Ephef. 4, 1—6: D.

Nachm.: Petrusunde.

Veichiansprache: D.

Theodor Wilisch in Chemnitz

erlaubt sich bei jegigem Saisonwechsel seine chemische Wäscherei, Trockenreinigungs-Anstalt und Färberei in höfliche Erinnerung zu bringen. Alle für die jegige Saison bestimmte, der Reinigung oder des Färbens bedürftige Herren-, Damen- und Kindergarderobe, Gardinen, Portièren, Möbelbezüge, Stickereien, Teppiche u. wolle man gefälligst bald abgeben, damit dieselben zur bestimmten Zeit und bestens hergestellt wieder abgegeben werden können. Die Annahme und Wiederabgabe besorgt Frau Emilie Müller, wohnhaft bei Herrn G. A. Köppli in Eibenstock, kosten- und portofrei. Hochachtungsvoll

Theodor Wilisch.

Billig und praktisch!

Von allen Kindernahrungsmitteln hat die Zimpe'sche Kindernahrung (Kraftgries[®]) meinem Zungen am besten zugesagt und denselben nur allein auf die Beine gebracht.

Ad. Grabow jr., Weiskensfeld.

*) Pakete à 40, 80 und 150 Pfg. bei Apotheker Fischer.


Kunstbutter I. à Pfd. 58 Pfg. vorzügl. Qual.,
Schmalzbutter . . . 70, 80 und 90 Pfg.,
Butterschmalz . . . 95 Pfg.,
Salzbutter . . . 75 und 95 Pfg.,
in $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Kübeln,

versendet gegen Nachnahme die Buttersiederei von

F. Zimmermann
in Chemnitz.

1200, 1500 u. 2000 Mt.
sind gegen genügende Sicherstellung auszuliehen durch
Ludwig Gläss.

Zähne werden gut und schnell herausgenommen
Bergstraße No. 277, 2. Etage.

Das seit Jahren rühmlichst bekannte echte Ringelhardt-Glöckner'sche Pflaster[®] mit dem Stempel: L. Ringelhardt und der Schutzmarke:  auf den Schachteln ist geprüft und wird empfohlen gegen: Knochenbrach, Krebschäden, Karantel, Drüsen, Flechten, Salzfleuß, Frost- und Brandwunden, Hühneraugen, Entzündungen, überhaupt alle äußerlichen Schäden, Wagenschmerzen, Gicht und Reizen u. c. *) Zu beziehen à Schachtel 50 u. 25 Pfg. aus der Fischer'schen Apotheke in Eibenstock, aus den Apotheken in Schönheide, Schwarzenberg (Engel-Apotheke), Johannegeorgenstadt, Auerbach, Markneukirchen, Adorf, Elsterberg u. c. Alteste liegen daselbst aus. NB. Obige Schutzmarke schützt vor dem nachgeahmten Pflaster.

Eine an Ordnung und Reinlichkeit gewöhnte

Aufwartfrau

wird gesucht. Anmeldungen durch die Expedition dieses Blattes.

Frachtbriele empfiehlt E. Haunebohn.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

In dem Buche über Dr. White's Augenhellmethode, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranker etwas Passendes. Die darin enthaltenen Ritzstiche sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluß der Francirungsmarke (3 Pfg.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen, sowie durch die Exped. d. Bl.

Augenkranke!

Augenkranke

uzrthg uoa bunuzrthg ephkuzh eie

Arbeiter auf Lüste-Schürzen mit Tüll-Unterlage

werden gesucht. Adressen sub J. J. 8414 an Rudolf Woffe, Berlin SW.

Bekanntmachung.

Die Unterrichts-Stunden in hiesiger Bürgerschule beginnen mit nächstem Montage, als d. 14. h. m., früh um 8 Uhr.

Dir. M. Schönherr.

Den Empfang meiner

Neuheiten

in Paletot-, Rock-, Hosen- und Westenstoffen sowie zu completen Anzügen für die Herbst- und Winter-Saison in in- und ausländischen Fabrikaten beehre ich mich meinen werthen Kunden ergebenst anzuzeigen.

Carl Wimmer,
Herren-Garderobe-Geschäft.

5% Prioritäten der vorm. Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Comp.

übernehmen wir zum kostenfreien Umtausch in 4% Staatsanleihe, resp. zum Einzug der dreiprocentigen Convertirungsprämie.

Zwickau.

Ferd. Ehrler & Bauch,
Bank- und Wechsel-Geschäft.

V. Abonnement-Concert

Sonntag, d. 13. Oct. im Eberwein'schen Locale. Anfang präcis 7½ Uhr. Eintritt 40 Pf.

Nach dem Concert folgt Tänzchen.

Es ladet ergebenst ein

G. Oeser, Musikdirektor.

En gros **Tuch-Lager** En detail

von

H. W. Hassinger
Zwickau,

bietet große Auswahl:

Tuche, Croisé, Satin, Tricot,
Rock-, Hosen- und Westenstoffe,
Paletotstoffe in:

Estimo, Double, Ratiné, Floconné etc.
Reisemantelstoffe,

Schlafrock- und Zuppenstoffe,
Turnertuche und Cassinets,

Billard-Tuche,
Farbige Bepfir-, Fein- u. Dick-

Tuche,
Engl. Leder und Hosenzeuge,
Cords, Italien-Cloth von Her-

minghaus & Co.

An Wiederverkäufer zu billigsten, aber festen

Engros-Preisen.

Muster werden bereitwilligst abgegeben.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres durch den Tod uns so plötzlich entzogenen Sohnes **Karl Albert** drängt es uns, Allen Denjenigen unseren innigsten Dank auszusprechen, welche uns bei diesem schmerzlichen Verluste ihren Trost und ihre Theilnahme geschenkt haben. Besonderen Dank noch Herrn Pastor Dr. Rosenmüller für die ergreifende Grabrede, Herrn Dr. Passfurth für die ärztlichen Bemühungen, den lieben Nachbarn für den bereiteten Trauergefang, seinem ehemaligen Brodherrn Dehonon Gottlob Seidel für die gespendeten Gaben der Liebe und allen Freunden und Bekannten für den reichen Blumenschmuck und die Begleitung zur letzten Ruhestätte des Entschlafenen. Möge Ihnen der liebe Gott ein reiches Vergeltem sein und Sie alle vor gleichem Schmerz bewahren.

Eibenstock, am Begräbnistage.
Die trauernde Familie Staab.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 72,70 Pf.

Dank.

Allen lieben Freunden und Verwandten hierdurch für die rege Theilnahme beim Tode und Begräbnisse unserer lieben **Gattin** und **Mutter** den tiefgefühltesten Dank.
Eibenstock.

Emil Weiß und Kinder.

Ein schönes Familien-Logis

ist pr. 1. November zu vermieten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Anzeige.

Einige hochstämmige Rosen sind noch zu verkaufen im
Pfarrhause zu Eibenstock.

Aufträge

für Steinkohlenlieferung bis ins Haus zu jedem beliebigen Posten werden stets entgegen genommen bei
Carl Edlich.

Soeben erschien in neuer Auflage:

Gicht und Rheumatismus

populär gehaltene, leichtverständliche Anleitung zur Bekämpfung dieser Leiden. Mit zahlreichen Anekdoten Preis 50 Pf. und wird gegen 60 Pf. in Briefmarken franco versendet von
Th. Hosenleitner's Buchhdlg. in Leipzig.

Das bisher von Hrn. Max Bauer innegehabte

Familien-Logis

ist anderweitig zu vermieten und zum 1. Januar 1879 beziehbar.

E. Hannebohn.

Logis-Gesuch.

Ein Logis von 100—150 Mark wird, womöglich im obern Stadttheil, sofort zu mieten gesucht. Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Einige Tambourirerinnen

finden in Querbach dauernde Beschäftigung. Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

A. Edelmann,

Gant Schuhmacher in Eibenstock,

Brühl Nr. 343 1 Treppe,

bringt hiermit sein Lager von Glacés und Wildleder-Handschuhen eigener Fabrik in freundliche Erinnerung; auch nehme ich Bestellungen auf Wildleder-Unterhosen entgegen, und werden selbige in dauerhafter Waare billigt geliefert.

Einkauf von Wild-, Kaninchen-, Hasen- und Ziegenfellen.

Der Obige.

Eine geübte Tambourirerin wird gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Gute Quelle.

Heute Abend: Hauptversammlung im Vereins-Local.

Bürgersterbe-Verein.

Morgen, Sonntag, d. 13. Oct. a. c., Nachmittags 3 Uhr Einzahlung monatlicher Steuern.

Ambr. Herm. Baumann,
Vorsteher.

Zur Quetsche.

Heute, Sonnabend: Schlacht-Fest. Vormittag 10 Uhr Selbstfleisch, Abends frische Bruch mit Weinkraut, wozu freundlichst einladet

C. F. Meinel.

Union.

Heute, Sonnabend: Moderturle-Suppe, Hammelcotelettes mit Rosenlohl, Leuders-Beefsteak und Gänsebraten empfiehlt in und außer dem Hause

A. Balthasar.

Central-Halle Schönheide.

Einladung zum Kirchweih-Fest.

Am 1. Feiertag: Concert, gegeben vom Gesangsverein „Liederkrantz“. Anfang Abends 6 Uhr. Entrée 40 Pf.

Nach dem Concert folgt Ball.

Am 2. Feiertag: von Nachmittags 4 Uhr an starkbesetzte Tanz-Musik, Orchester 16 Mann.

Am 3. Feiertag: Extra-Concert, gespielt vom Stadtmusikchor aus Schneeberg unter Leitung des Hrn. Musikdirector Meinel. Anfang Abends 6 Uhr. Entrée 50 Pf.

Nach dem Concert folgt Ball.

NB. An jedem Tage wird mit einer reichhaltigen Speisefarte, als: Karpfen, Gänse- und Hasen-Braten, sowie mit einem hochfeinen Glas Bairisch u. Lagerbier bestens aufwarten und ladet hierzu ganz ergebenst ein

E. Schäfer.

Schönheiderhammer.

Zum Kirchweihfest, als den 13. und 14. October, an beiden Tagen von Nachm. 4 Uhr an Ball-Musik.

Für gute Speisen u. Getränke, als: Karpfen, Gänsebraten u. s. w., ff Bairisch u. Lagerbier wird Sorge tragen und ladet freundlichst ein

G. Hendel.

Deutsches Haus.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an Ball-Musik,

wozu ergebenst einladet

Julius Selbmann.